

BLÄSER RUF

Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes

Oktober — November — Dezember

8. Jahrgang — Nr. 4/1971

Das persönliche Wort

„Mit meinem Gott kann ich über die Mauer springen“ (Psalm 18,30)

Sind wir nicht überall in dieser Welt von Mauern umgeben? Von schrecklichen Mauern, die wir Menschen so schwer niederreißen oder überwinden können?

Da sind Mauern zwischen den Menschen, vielleicht in der Ehe, vielleicht in der Familie! Da sind Mauern zwischen Berufskollegen! Da sind Mauern zwischen den Jungen und den Alten! Da sind Mauern zwischen den Rassen und Völkern! Überall stehen wir in dieser Welt vor unüberwindlichen Mauern.

Aber es gibt nicht nur Mauern die Menschen bauen, auch Gott baut Mauern. Da kommt z. B. eine Krankheit, über die wir nicht hinwegkommen und mit der wir nicht fertig werden. Da stehen wir plötzlich vor der Mauer des Todes und müssen vor ihr kapitulieren. Überall Mauern, die uns umgeben.

Aber das ist die frohe Botschaft, daß der lebendige Gott selber über die Mauer gesprungen ist und zu uns gekommen ist. Die unheimlichste Mauer in dieser Welt ist ja die, die zwischen Gott und uns steht. Wir haben sie gebaut durch unsere Schuld. Als Jesus Christus in diese Welt gekommen ist, da hat Gott die Mauer unserer Schuld übersprungen und ist in seinem Sohn zu uns gekommen. Weil Christus da ist, darum haben wir einen Heiland. Der Heiland ist der Helfer, der an unserer Seite steht.

Mit Christus können nun auch wir die Mauern niederreißen und überwinden die uns umgeben. Wir müssen nicht mehr getrennt sein von Menschen. Christus gibt uns die Kraft zum Verstehen. Er gibt uns die Kraft zum Vergeben. Er gibt uns die Kraft, anderen Menschen zu vertrauen. Christus bringt Alte und Junge zueinander. Christus kann Familien und Ehen heilen. Mit Christus können wir auch eine Krankheit in einem ganz neuen Licht sehen. Wir spüren und merken auf einmal, daß die Krankheit nicht eine sinnlose Zeit des Ruhemüssens ist. Sie ist eine Zeit der Begegnung mit dem Herrn, der Stille und des Lernens. Und die Mauer des Todes ist für uns nicht mehr ein Schreckgespenst. Christus springt mit uns auch über diese Mauer und bringt uns aus der Zeit in die Ewigkeit. Wer mit Christus verbunden ist, der muß vor keiner Mauer mehr kapitulieren, der darf sie mit ihm überspringen.

Mauern sind für die Menschen, die Christus lieben, im Letzten keine Schreckensbilder mehr, sondern sie sind Glaubenshürden, die mit Gott genommen werden können. Überwundene Mauern sind Zeugnisse von Gottes Kraft und Treue. Unser Herr läßt uns an den Mauern nicht zerbrechen.

kh

Wichtiges über unsere Instrumente

Die Entstehung

Die Geschichte der Menschen, der Musik und der Instrumente ist nicht zu trennen. Es steht fest, daß die Blasinstrumente zu den ältesten Musikwerkzeugen gehören. Die Natur lieferte das erste Material und die ersten Formen in dieser Entwicklung.

Es ist interessant festzustellen, daß schon am Anfang der Entstehungsgeschichte unserer Instrumente zwei Gruppen in Erscheinung treten, die wir auch heute noch in unsern Chören vorfinden: die zylindrisch (gleicher Rohrdurchmesser) und die konisch (sich erweiternder Rohrdurchmesser) geformten.

Die Vorläufer unserer zylindrischen Instrumente (Trompeten und Posaunen) waren Knochen- und Pflanzenrohr. Die der konischen waren aus Tierhörnern, Muscheln und Holz gefertigt. Daraus wurden die Flügelhörner, Wald- und Tenorhörner und die Tuben.

Diese ersten Instrumente wurden zu Signalzwecken gebraucht. Es ist kaum anzunehmen, daß darauf mehr als zwei Töne hervorgebracht werden konnten (Quinte und Oktave). Zumal ja das Mundstück, wie wir es kennen, noch nicht da war. Es wurde erst später erfunden, als man feststellte, daß sich das Horn durch Erwärmung verformen ließ.

Zu dieser Gruppe gehört auch das Schofar (in der Bibel Halljahrsposaune genannt). Ihre Material lieferten die Widderhörner.

Das erste Metallinstrument im Volke Gottes war das Chasoserah (oder auch Chazozreth), welches aus Silber angefertigt war. Gott gab 4. Mose 10 dazu die Anweisung..

Die Entwicklung der Instrumente ist fortgeschritten mit der Möglichkeit verbesserter Materialverarbeitung.

Als Entstehungszeit der heute gebräuchlichen Zugposaune gilt das 16. Jahrhundert. Der Nürnberger Hans Meuschel erfand um 1520 den Posaunenzug. Es war dadurch möglich, alle Töne chromatisch (Halbtonleiter) zu spielen. Bei den andern Blechinstrumenten ergab sich diese Möglichkeit erst seit der Zeit um 1830. Wiener Musiker und Instrumentenbauer haben etwa 12 Jahre an der Entwicklung der Ventile experimentiert, bis sie das System der drei Ventile gefunden hatten. Das Grundprinzip war, daß der Ton durch Verlängerung der Luftsäule tiefer wird.

Bei Instrumenten mit drei Ventilen ergeben sich durch das Einschalten derselben folgende Änderungen:

1. Ventil verlängert die Luftsäule um $\frac{1}{8}$ der Grundlänge und erniedrigt um einen Ganzton = große Sekunde.
2. Ventil verlängert die Luftsäule um $\frac{1}{15}$ der Grundlänge und erniedrigt um einen Halbton = kleine Sekunde.
3. Ventil verlängert die Luftsäule um $\frac{1}{5}$ der Grundlänge und erniedrigt um anderthalb Töne = kleine Terz.

Die drei Ventile ermöglichen es nun, den Zwischenraum vom 2. zum 3. Naturton chromatisch auszufüllen.

Die Instrumente in unsern Chören sind fast nur mit Drehventilen, allgemein unter der Bezeichnung Zylindermaschine, ausgestattet. Damit wir mit den angegebenen Werten auch praktisch etwas anfangen können (z. B. bei Instrumenten, die bei den einzelnen Tönen nicht stimmen, muß die Länge der Ventil-

züge überprüft werden), möchte ich die Gesamtlänge der gebräuchlichsten Instrumente anführen:

Trompete in B	1300 mm	Flügelhorn in B	1305 mm
Tenorhorn in B	2660 mm	Horn in B	2740 mm
Horn in F	3700 mm	Tuba in B	5410 mm
Trompete in F alt	1770 mm		

Die Instrumente bestehen aus etwa 130 Einzelteilen und sind zur Zeit auf $a' = 440$ Hertz gestimmt.

Paul Beinhauer

Aus „Handreichung für Posaunenbläser“. Herausgeber: Wilhelm Mergenthaler, Paul Beinhauer und Richard Lörcher. Mit freundlicher Genehmigung des Aussaat Verlag, Wuppertal.

Landesverband Nordmark

Landesposaunenfest 1971 in Barmstedt

Der Barmstedter Posaunenchor feierte in diesem Jahr sein 75jähriges Bestehen und hatte aus diesem Anlaß zum Landesposaunenfest nach Barmstedt eingeladen. Viele Geburtstagsgrüße waren der Einladung gefolgt, so daß etwa 85 Teilnehmer gezählt werden konnten. Aus Nord und Süd, Ost und West unseres Verbandes waren die Bläserinnen und Bläser vom 8. bis 11. 7. zusammen, um gemeinsam zu arbeiten und das Lob Gottes mit den Instrumenten zu verkündigen.

Ein sehr erfreulicher Aspekt dieses Landesposaunenfestes: Über Nachwuchsmangel braucht nicht geklagt zu werden. Eine große Anzahl von jungen und jüngsten Teilnehmern war zu verzeichnen. Wenn dieser Umstand sicher für „fortgeschrittene“ Bläser nicht immer ganz einfach zu verkraften ist – von der Belastung für den Dirigenten einmal ganz abgesehen – so sollte doch die Freude darüber überwiegen, daß unser Herr immer wieder junge Menschen willig macht, das Lobamt mit der Posaunen auszufüllen.

Der eigentliche Festtag war der Sonntag, der 11. 7. 1971. Im Gegensatz zu früheren Jahren hatte man diesmal den sogenannten Festgottesdienst bereits mit dem Vormittags-Gottesdienst in der Barmstedter Kirche verbunden. Dafür fand im Nachmittag bei herrlichem Sommerwetter ein Freiblasen im Rantzauer See statt. Bei beiden Veranstaltungen diente Herr Pastor von Stockhausen mit dem Wort.

Die bläserische Leitung lag in den Händen von Posaunenwart Hans-J. Lange aus Hannover, der leider erst am Sonnabend zu uns kommen konnte. Zuvor hat unser Verbandsdirigent, Br. Erich Haase, sich plagen müssen, um aus den „zusammengelaufenen“ Bläsern einen Chor zu formen und das Programm zu erarbeiten, das in diesem Jahr sicher nicht ganz einfach war.

Unserm Herrn sei Dank für alles Gelingen. Wir Bläser wissen aber auch nur zu gut, daß vieles noch Stückwerk war und es also weiterhin noch mancher Anstrengung bedarf, um Gottes Lob noch heller und schöner erklingen zu lassen.

Ganz besonderer Dank gilt den Geschwistern in Barmstedt für all ihr Bemühen um unser leibliches Wohl. Barmstedt wird in bester Erinnerung bleiben.

Wer nicht dabei war, hat etwas versäumt. Wer aber teilgenommen hat,

konnte an Bruderschaft und Gedankenaustausch teilhaben, so daß viele gestärkt und mit neuer Kraft versehen, den Heimweg angetreten haben, um – jeder an seinem Ort – auch weiterhin den Dienst mit der Posaune zu tun.

fu

Landesverband Pfalz-Saar

Familienfreizeit in Saas-Grund

Laut erschallen Posaunen. „Großer Gott wir loben dich ...“ tönt es durch das Tal. Auf dem kleinen Platz vor Haus „Schneeheide“ in Saas-Grund, das 1600 m hoch in einem der reizvollen 30 Seitentäler der Rhône zwischen den Berggipfeln der Viertausender liegt, spielt ein Posaunenchor Lieder zum Lobe Gottes. Es sind die männlichen Mitglieder einer Familienfreizeit, die zwei Wochen lang im schönen Saastal Kraft schöpfen dürfen für Körper und Geist. Sechs Familien aus Zweibrücken und zwei als Gäste haben sich zusammengefunden, um gemeinsam Gottes Wort zu hören und seine Werke zu bewundern.

Da ertönt eine Glocke aus dem Haus, es wird zum Frühstück gerufen. An einem langen Tische wird gemeinsam das Mahl eingenommen, das Frau Mink und Frau Sandig so liebevoll zubereitet haben.

Die Stunden nach der leiblichen Stärkung gehören der Bibelarbeit. Mit Begeisterung ziehen sich die 22 Kinder ins Sälli zurück, wo Tante Ingrid Felder sie Lieder lehrt und ihnen in anschaulicher Weise vom Heiland erzählt. Die Großen versammeln sich mit Herrn Prediger Hermann um die Bibel. Gemeinsam werden die Zehn Gebote durchgesprochen. Durch regen Gedankenaustausch wird die Bibelarbeit vertieft. Jedem wird neu bewußt, wie wichtig die Gebote als Richtschnur für sein Leben in der heutigen, so gefährdeten Zeit, sind.

Fröhlich trifft man sich anschließend zu Chor- und Posaunenproben. Gern erfüllen unsere Bläser die Bitte, in der Diasporagemeinde Saas-Grund den sonntäglichen Gottesdienst zu umrahmen. Mit Freudigkeit nehmen sie auch die Gelegenheit wahr, bei einem öffentlichen Platzkonzert der örtlichen Musikvereine durch ihr Spiel ein Zeugnis von Jesus abzulegen.

Klaus Bundrück probt nicht nur geduldig mit den Bläsern, er leitet auch mit Umsicht die Freizeit und die Erwachsenenbildung an den Abenden und sorgt dafür, daß die Teilnehmer ihre Muskeln und Kräfte erproben und ihre Lungen und Waden mit frischem Blut versorgen können. Jede Wanderung in der einzigartigen Bergwelt, sei es nach Saas Fee, das von einer Arena aus Eis und Schnee umgeben ist, zum eisumpanzerten Monte Rosa oder zum König der Berge, dem Matterhorn, wird zum unvergeßlichen Erlebnis.

Still und ehrfürchtig wird man angesichts der Eisriesen. Die kleinen Ängste und Sorgen schwinden, man fühlt die Allmacht Gottes und faltet still die Hände.

Wir sind aus dem Hochgebirge zurückgekehrt, gestärkt und reich gesegnet. Herr, wir danken dir.

hb

Durch Gottes Hand geordnetes Gepäck

trägt sich leichter

Friedrich von Bodelschwing

Bläserlehrgang in Zweibrücken

Beginn: 27. 12. 1971, 10.00 Uhr. Ende: 31. 12. 1971, 14.00 Uhr.

Ort: Stadtmission, Ritterstraße 23. – Unkostenbeitrag DM 10,00.

Anmeldungen an: Klaus Bundrück, 6660 Zweibrücken, Wackenstraße 23 (bis 10. 12.). – Zu den Proben sind die Bläser in drei Gruppen eingeteilt, so daß auch weit fortgeschrittene Bläser etwas lernen können.

Hierzu sind auch Bläser aus anderen Landesverbänden herzlich eingeladen.

Kreisverband Berlin

Bläserdienst bei einer Neulandmission

Im August dieses Jahres wurde eine Neulandmission in einem Berliner Neubauviertel (etwa 40 000 Einwohner) gestartet.

Vom 15. 8. bis 29. 8. 1971 fanden Vorträge in einem Missionszelt statt, die die Berliner Bläser „beblasen“ sollten. Zu unserer großen Freude waren wir in der Lage, an neun Abenden blasen zu können. Die geistliche Einstellung und der Einsatzwillen der Bläser waren vorbildlich, was besonders an unserem Spiel zu spüren war. Obwohl wir „nur“ Choräle spielten, nahm man uns unsere Botschaft ab (vielleicht waren es aber gerade die einfachen Verkündigungs-Choräle). Eine Neuheit in unserem Bläserdienst war ein Autokorso, den die Bläser, auf einem Lkw voranfahrend, eröffneten.

Wir hatten hier mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen:

Es begann schon mit der polizeilichen Ausnahmegenehmigung. Dann war die Geschwindigkeit des Lkw (ein Ford Transit) uns ständig zu hoch, obwohl unser „Kutscher“ sogar nur 10 km/h fuhr. Bei jeder kleinen Bodenunebenheit wurde einem das Mundstück von den Lippen gerissen. In den Kurven bzw. beim Einbiegen mußten wir Pausen einlegen, um uns festzuhalten.

Trotz dieser genannten Schwierigkeiten musizierten die zehn Bläser auf dem Lkw fröhlich, was in den Häuserschluchten ein großes Echo fand. Dementsprechend war auch die Werbewirkung.

Anschließend an den Korso, der etwa 45 Minuten dauerte, gingen wir für eine Stunde in das Zentrum dieser Satellitenstadt. Mit uns gemeinsam warb dann ein Jugendchor für die Veranstaltungen. Es wurden auch Zeugnisse gesagt.

Beeindruckend bei dieser Sache war, daß wir hautnahen Kontakt mit den Leuten hatten. Es war immerhin ein Samstag, und wir hatten uns u. a. unter die Besucher eines Wochenmarktes gemischt.

Hoffen wir, daß die hier verwirklichten neuen Ideen ihre Frucht tragen werden. Vielleicht sind sie auch Anregungen für andere Dienste.

ds

**Die Bibel ist nicht dazu da, daß wir sie kritisieren,
sondern dazu, daß sie uns kritisiert**

Sören Kierkegaard

Bläserfreizeit des Prediger- und Missionsseminars auf St. Chrischona bei Basel (Schweiz)

vom 14. bis 17. Oktober 1971

Groß war die Freude und Erwartung in unserem Posaunenchor auf das angekündigte Wochenende einer Bläserzurüstung mit Horst Wilm. Wir sind nicht enttäuscht worden und danken herzlich dem Herrn Jesus Christus für den empfangenen Segen und auch für die Geduld und Freudigkeit unseres Bruders Wilm! Ungefähr zwanzig Übungsstunden liegen hinter uns, in denen immer wieder in eindrücklicher Weise auf den Beweggrund unseres Blasens hingewiesen wurde: Verherrlichung des auferstandenen Herrn und Verkündigung seines Evangeliums!

Wir erkannten neu die Wichtigkeit einer guten Posaunenarbeit als Zeugnis in der Gemeinde und an die Welt.

Den Höhepunkt unserer gemeinsamen Zurüstung sahen wir alle in der abendlichen Bläserfeierstunde für die Hausgemeinde in unserer kleinen Kirche. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und andere Choräle, Vorspiele sowie Kurzandacht und Gebet bezeugten Gottes Heilstat in Jesus Christus und unser aller Berufung an seiner Statt.

rd

Deutsche EC-Tagung in Hannover – Bläserdienst

Was ist eine Jugendbundtagung oder eine Gemeinschaftskonferenz ohne einen schönen Posaunenchor? Eine solche Lücke wäre nicht zu schließen. Dankbar erinnern wir uns an den Dienst der Bläser anlässlich der deutschen Tagung der Jugendbünde für Entschiedenes Christentum (EC) vom 30. Juli bis 1. August 1971 in Hannover.

Unter der bewährten Leitung des Bundesposaunenwartes Horst Wilm haben uns die Bläser ganz besonders erfreut. Auch der Nichtfachmann spürte bei den Klängen, hier ist etwas Besonderes: ein Chor, der seinem Leiter während des gesamten Musizierens unbedingt folgt, neue zeitgemäße Sätze (die vielleicht manchem etwas fremd vorkamen) und schöne Vortragsstücke und gute Zwischenspiele, die zu den gemeinsamen Liedern ausgezeichnet hinüberleiteten..

Die Hörer haben mit dem berechtigten Beifall nicht gespart. Ob sie wohl geahnt haben, wieviel Mühe notwendig war, um einen solchen guten Vortrag zu erreichen? Um ihres Dienstes will enhaben die Bläser auf mehrere wertvolle Tagungsreferate verzichtet, um den „letzten Schliff“ zu erhalten. Wir hoffen, daß sich die Mühe über den Dienst bei der Tagung hinaus auch noch für die örtliche Arbeit auszahlen möchte, damit das Lob unseres Herrn und Meisters immer besser auch durch die Bläser erklingt.

ef

Rückblick auf die Bläserfreizeiten des Bundes

Saarbrücken

Voller Dank wird sich jeder Teilnehmer der Bläser- und Chorleiterfreizeit erinnern, die vom 25. bis 29. August in der Stadtmission „Eben-Ezer“ in Saarbrücken stattfand. – Der Einladung waren 30 Bläser und Bläserinnen aus verschiedenen Landesverbänden gefolgt.

Unter der Leitung unseres Bundes-Posaunenwartes, Horst Wilm, wurden viele neue Stücke erarbeitet und bereits bekannte wieder aufgefrischt. Bei den Übungen mit den Chorleitern, ebenso wie im Einzelunterricht, gab es liebevolle Kritik und manch helfenden Hinweis.

Abends hatten wir jeweils eine Stunde, in der wir uns Zweck unseres Blasens an Hand des Wortes Gottes, neu vor Augen stellten. Es ging um das verbindliche Dienen zur Ehre Gottes.

Am 28. 8. kam lieber Besuch aus St. Chrischona. Die Brüder Haag und Rüdiger waren gekommen, um für den Evangeliumsroundfunk einige Bandaufnahmen zu machen.

Bei früheren Freizeiten wurde oft beklagt, daß die abschließenden Posaunenfeierstunden zur kurz ausgefallen seien. Daß dieses Mal die Gestaltung des Gottesdienstes in der Stadtmission fast zwei Stunden in Anspruch nahm, wird manchen entschädigt haben.

Einen besonderen Raum nahmen zwei missionarische Einsätze ein: Vor der Johanniskirche und im Deutsch-Französischen Garten durften wir den Menschen durch Lied und Wort Zeugnis davon geben, daß Jesus die Menschen liebt und allein in ihm die Rettung ist. – Gott mag geben, daß diese Botschaft die Menschen in Saarbrücken erreichte und auch über den Rundfunk die Herzen anspricht.

Den Geschwistern der Stadtmission Saarbrücken herzlichen Dank für die vorbildliche Organisation und alles Bemühen in diesen Tagen. Unserm Gott aber vor allem Lob und Dank, daß er uns diese frohe Zeit des brüderlichen Zusammenseins schenkte. wh

Bläserfreizeit in Worms

Vom 26. Oktober bis 2. November fand in Worms eine Bläserfreizeit des Bundes statt. Die Leitung hatte Bruder Oskar Bosse, der verantwortliche Leiter für den Bläserdienst des Gnadauer Gemeinschaftswerkes in der DDR. Etwa 20 Bläser waren eine Woche beisammen. Trotz der kleinen Zahl war es eine gut gelungene Freizeit. Es wurde täglich etwa fünf Stunden geblasen. So blieb noch viel Zeit für andere Dinge. Etwa einen Bummel durch die Stadt, oder Zeit, den Berichten von Bruder Bosse über die Bläserarbeit in der DDR zuzuhören. Unser Freizeitleiter verstand es, trotz seines Alters von 79 Jahren, die Freizeit so zu gestalten daß es keinem langweilig werden konnte.

Benutzte Notenliteratur war „Mit hellen Posaunen, Bd. I“, „Lobt Gott, Bd. I,“ „Gemeinschaftsliederbuch“ und Notenblätter, die gleichzeitig eine Kostprobe für Band II von „Mit hellen Posaunen“ waren. Morgens hielt jeweils ein Bruder die Morgenandacht und gab durch ein Gotteswort die Marschrichtung für den Tag an: Ihm dienen. Am Wochenende waren noch etliche Bläser hinzugekommen um mit zu üben.

Am Sonntag war um 15 Uhr im Saal der Stadtmission eine Posaunenfeierstunde. Die Ansprache hielt der 1. Vorsitzende unsers Bundes, Bruder Christian Hermann, Zweibrücken. – Das erweckliche Liedgut stand in den ganzen Freizeittagen im Mittelpunkt.

Am Montag weilte unser Bundesposaunenwart, Bruder Horst Wilm aus Bamberg, unter uns.

Rückblickend darf man sagen, daß es wohl allen gefallen hat.

Dank zu sagen wäre noch allen, die mitgeholfen haben, die Tage zu gestalten: In der Vorbereitung, in der Bereitstellung von Quartieren und bei der Mithilfe, den Tisch zu decken.

Ein Jungbläser

Zu der Bläserfreizeit in Worms liegt noch ein „Nachklang“ bei der Schriftleitung vor. Er erscheint in Nr. 1/72.

Landesverband Württemberg

Wochenendlehrgang für Bläser

am 18. und 19. März 1972 in Reutlingen.

Anmeldungen an: Bodo Wittenberg, 741 Reutlingen, Weinbergweg 117.

Göppingen

Hier soll ein neuer Chor entstehen. Wer könnte Instrumente leihweise zur Verfügung stellen?

Zuschriften an: Rolf Menenga, 741 Reutlingen, Paul-Pfizer-Straße 56.

„Mit hellen Posaunen“

Die Fertigstellung von Band II geht dem Ende entgegen. Voraussichtliche Auslieferung Anfang 1972. Bestellungen an die Geschäftsstelle in Worms.

Für die vor uns liegende Festzeit wünschen wir allen Mitgliedern des Gnadauer Posaunenbundes viel Kraft und Freudigkeit für alle Bläserdienste. Möge unser Blasen ein rechter Dienst für unsern Herrn und Heiland sein und uns, sowie allen, die uns hören, zum Segen gereichen.

Christian Herrmann
1. Vorsitzender

Hermann Mink
Geschäftsführer

Gerhard Nickel
2. Vors. u. Schriftleiter

Horst Wilm
Bundesposaunenwart

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:

hb Blumröder, Helga, 6901 Bemmental
rd Dzombowski, Reinhard, CH-4146 Bettingen
ef Fellmin, Ernst, 3000 Hannover
kh Heimbucher, Kurt, Pfr., Präses des Gnadauer Verbandes, 8500 Nürnberg
wh Hess, Werner, 6620 Völklingen
ds Schmidt, Dieter, 1000 Berlin
fu

Einsendeschluß für Nr. 1/1972 ist der 20. Januar 1972

Der BLÄSERRUF ist das Organ des Gnadauer Posaunenbundes. Der Bund ist ein Zusammenschluß von Posaunenchoristen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Verkündigung der biblischen Botschaft von Jesus Christus mit den Instrumenten durchzuführen.

Das Blatt erscheint vierteljährlich (jeweils in der Mitte des Quartals). Für Mitglieder des Bundes wird kein Unkostenbeitrag erhoben. Für Nichtmitglieder beträgt dieser einschließlich Zustellgebühr DM 1,50 pro Jahr. — Bei Abdruck — auch auszugsweise — wird ein Belegexemplar an die Schriftleitung erbeten. Veröffentlichung nur mit Quellenangabe gestattet. — Schriftleiter: Gerhard Nickel, 6844 Hofheim/Ried, Bahnhofstr. 66. Konto: Gnadauer Posaunenbund, Spar- u. Darlehnskasse, 6844 Hofheim, Kto. Nr. 12098. — Geschäftsstelle des Bundes: Hermann Mink, 652 Worms, Liebenauer Str. 95, Tel. 8 80 38. — Druck: Kurt Pitzer, 355 Marbach bei Marburg, Schulstr. 52.